Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 80 (1952)

Nachruf: Alt-Regierungsrat Johannes Willi-Kern, Gais 1882-1952
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bleiben und dies bedeutet meines Erachtens für einen Lehrer das schönste Zeugnis.

Der Dahingeschiedene hat sich außer seiner Tätigkeit in der Schule auch noch in anderer Hinsicht um den Kanton Appenzell Außer-Rhoden sehr verdient gemacht. Zum Beispiel hat er seine Behörden jahrzehntelang in kompetenter Weise über Versicherungsfragen beraten und insbesondere die kantonale Altersversicherung begutachtet. Auch in dieser Tätigkeit waren sein kritischer Sinn, seine Zuverlässigkeit und die absolute Lauterkeit seines Charakters von größtem Werte.

Am 30. August 1952 ist er nach schwerer Leidenszeit zur ewigen Ruhe eingegangen. Ergriffen hörten wir von seinem Hinschied und doch voller Dankbarkeit, daß es uns vergönnt gewesen war, ihm in unserm Leben zu begegnen und zu erfahren, was er in seinen «Gedankensplittern» aufgezeichnet hat:

«Die Schönheit der Seele ist unsterblich und macht den, der sie besitzt, zum Segen für Viele.»

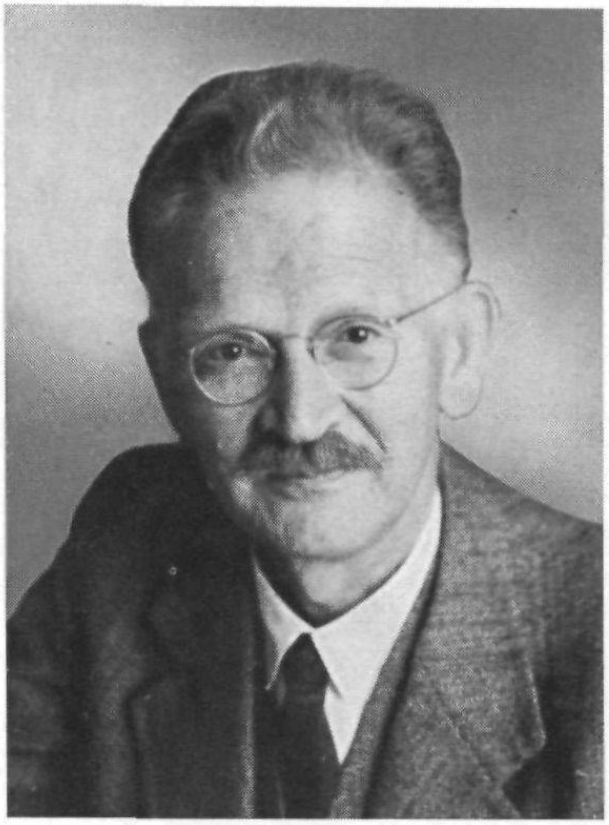
Alt-Regierungsrat
Johannes Willi-Kern, Gais

(1882—1952)

Von Alt-Kantonsrat *H. Eisenhut-Kürsteiner,* Gais

Als am 23. September die Nachricht vom völlig unerwarteten Hinschied von Herrn Alt-Regierungsrat Johannes Willi bekannt wurde, löste sie eine allgemeine tiefe Bewegung aus. Wohl wußte man, daß Herr Willi erkrankt war, aber niemand ahnte, daß sein Ende so nahe bevorstand. Die außerordentlich starke Beteiligung von nah und fern an seinem Begräbnis legte beredtes Zeugnis ab, von der großen Achtung und Verehrung, die der Verstorbene weitherum genoß.

Johannes Willi wurde am 20. Juni 1882 in Rehetobel geboren als ältester Sohn von Gemeindeschreiber Willi-Rohner. Er verbrachte eine glückliche Jugendzeit im Elternhause, besuchte zuerst die Schulen von Rehetobel und von 1896—1899 die Kantonsschule in Trogen. Er entschloß sich für den Kaufmannsstand und siedelte nach seiner Bürgergemeinde Gais über, wo er von 1899—1902 in der Stickereifabrikations- und Exportfirma Willi, Kern und Eisenhut seine kaufmännische Lehre absolvierte. Nach Beendigung derselben begab er sich zu seiner weitern Ausbildung ins Ausland, zuerst zwei Jahre nach Manchester und dann 1½ Jahre nach Paris.



Oben links: Professor Dr. Jakob Stauber, Trogen. *Oben rechts:* Alt-Regierungsrat Johannes Willi-Kern, Gais. *Unten links:* Alt-Armleutsäckelmeister Wilhelm Bischofberger, Appenzell *Unten rechts:* Oberst Heinrich Kast, Speicher

— 1906 kehrte er nach Gais zurück und machte sich selbständig, indem er als Teilhaber in die Firma Kern und Willi eintrat. Im Jahre 1925 starb Herr Kern, worauf Herr Willi das Geschäft allein übernahm und unter der Firma J. Willi & Co. weiterführte. Er befaßte sich mit der Fabrikation von Stickereien, hauptsächlich aber mit Handel und Export von Feingeweben. Infolge der Krisenempfindlichkeit unserer Industrie blieben auch ihm harte Zeiten nicht erspart, aber sein zähes Durchhalten war von Erfolg gekrönt; er erlebte das Wiederaufblühen der Industrie, und es ist schade, daß er nicht noch etwas länger daran teilhaben konnte. — Seinem Personal war er stets ein loyaler und geschätzter Arbeitgeber.

Im Jahre 1907 vermählte sich Johs. Willi mit Johanna Walser von Gais und bezog mit ihr sein schönes Heim in der Au, in welchem er bis an sein Lebensende wohnte. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder, von denen das Jüngste in frühem Alter starb. Leider kränkelte die junge Frau viel zu früh, und er verlor sie schon im Jahre 1916; ein schwerer Schlag für den besorgten Gatten. 1918 verband er sich in zweiter Ehe mit Anna Kern, der Tochter seines Associés, die ihm eine liebevolle Gattin und seinen Kindern aus erster Ehe eine verständnisvolle Mutter war. Aus dieser Ehe gingen nochmals zwei Kinder hervor, eine Tochter und ein Sohn. Es war eine schwere Prüfung für die Eltern, als ihnen 1940 der jüngste Sohn, der sich durch besondere geistige Lebhaftigkeit auszeichnete, im jugendlichen Alter von 18 Jahren durch den Tod entrissen wurde.

Johs. Willi war von eher ernster Veranlagung. Schon als junger Bursche konnte er nicht ausgelassen sein wie andere junge Leute. Dabei war er aber im Grunde eine durchaus fröhliche Natur, und er liebte Geselligkeit auf seine stille Art. Während seinen Lehrjahren war er ein eifriger und erfolgreicher Nationalturner und er beteiligte sich auch sonst aktiv am gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde. Er hatte stets tiefes Verständnis für die Sorgen anderer und stand ihnen gerne mit Rat und Tat bei. Wen er als Freund gewonnen hatte, der konnte unter allen Umständen und jederzeit auf ihn rechnen. In öffentlichen Angelegenheiten war er eher konservativ, in dem Sinne, daß er nicht für jede Neuerung ohne Prüfung zu haben war. Wenn er aber etwas für gut befunden hatte, so setzte er sich mit seiner ganzen Persönlichkeit dafür ein. Finanziellen Experimenten irgendwelcher Art war er abgeneigt, er huldigte dem Grundsatz «nicht über die Mittel leben» in Familie und Staat. In kirchlicher Beziehung war er durchaus positiv eingestellt, er war ein regelmäßiger Besucher des Gottesdienstes und mehrere Jahre Mitglied der Kirchenvorsteherschaft und der Synode. Sein Äußeres war etwas herb und zurückhaltend, aber wer ihn näher kennenlernte oder in Kommissionen mit ihm zu tun hatte, der überzeugte sich rasch von seinem lautern und einwandfreien Charakter.

1909 wurde er in den Gemeinderat gewählt und 1913 zum Gemeindehauptmann erkoren. Die Kriegsjahre bedeuteten doppelte Arbeit und Anpassungsfähigkeit für das Gemeinde-Oberhaupt; er bewältigte sie gründlich und mit unermüdlichem Pflichtbewußtsein. Herr Willi war von 1920 bis 1950 Präsident des Industrievereins Gais. Seine Jahresberichte waren jeweils musterhaft und zeugten von seinem Einblick und seinem Verständnis für die wirtschaftlichen Belange. Während der Zeit, da er der Kommission zur Gründung eines Altersasyles in Gais vorstand, wurde die Idee der Stifter verwirklicht. Es war ein ziemlich dornenvoller Weg, der für den Präsidenten viel Arbeit brachte, aber er wurde schließlich von vollem Erfolg gekrönt. Das Bethanienheim auf der Hohegg hat sich seither als segensreiche Institution eingelebt, die ältern Leuten eine willkommene Zuflucht für die alten Tage bietet. — Auch in der Holzkorporation Hackbühl und im Verwaltungsrate der elektrischen Bahn St. Gallen—Gais—Appenzell—Altstätten war er viele Jahre lang tätiges Mitglied.

1919 wurde Herr Willi in den Kantonsrat abgeordnet, wo er bald eine führende Stellung einnahm. Seine ausgesprochene Begabung und sein Interesse für das öffentliche Leben prädestinierten ihn für den Regierungsrat, in welchen er an der Landsgemeinde 1929 in Hundwil gewählt wurde. Damit begann er sein eigentliches Lebenswerk, dem er seine ganze Kraft während zwanzig Jahren widmete. Dabei erntete er neben Anerkennung auch Undank und ungerechte Anfeindung, die seinen ehrlichen Charakter schmerzen mußten, über die er sich jedoch hinwegzusetzen wußte, um seinen geraden Weg weiterzugehen.

Mit großem Eifer und seltener Hingabe arbeitete er sich in seine Ressorts ein. Wiewohl persönlich kein Landwirt, war er in ständiger Fühlung mit der Landwirtschaft und kannte deren Nöte und Bedürfnisse wie kein zweiter. Dabei war er unbestechlich und gerecht und kannte die Grenzen des Möglichen. Auch auf dem Gebiete des Bauwesens, das er neben der Landwirtschaft zu betreuen hatte, erarbeitete er sich gründliche Kenntnisse. In seine Amtsperiode fiel der Bau der Stoß-Straße, der Kräzerenpaßstraße, verschiedene Brückenbauten und Bachkorrektionen. — Der zweite Weltkrieg brachte eine Reihe von Vorschriften und Komplikationen mit sich, die zusätzliche Arbeit und Unannehmlichkeiten bedeuteten. Mit Sachkenntnis und Charakterfestigkeit setzte er sich in allen Situationen durch, einerseits dafür besorgt, daß notwendige Weisungen von Bern befolgt und durchgeführt wurden, anderseits aber auch die Interessen der Betroffenen gegen oben wahrend. Er hatte den unbeliebten Anbauzwang, große Meliorationen, Aufgaben auf dem Gebiete der Rindvieh- und der Schweinezucht, sowie die Milchversorgung zu bewältigen und mußte sich auch mit der Kohlen- und Brennstoffversorgung befassen. Neben dieser gewaltigen Arbeitslast ließ er es sich nicht nehmen, auch

die Aufgaben der andern Regierungs-Ressorts gründlich zu studieren. Während seiner Amtszeit als Regierungsrat präsidierte er auch längere Zeit die schweizerische Konferenz kantonaler Landwirtschaftsdirektoren. Bei der Gründung der Appenzell A. Rh. Bürgschaftsgenossenschaft im Jahre 1942 wurde er deren Präsident, welche Funktion er bis zu seinem Tode versah. Vor seinem, durch die Vorschriften über die Altersgrenze bedingten Rücktritt aus dem Regierungsrate im Jahre 1948 leistete er noch die großen Vorarbeiten für das neue Straßengesetz.

Er trat in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit von der öffentlichen Bühne ab, der er ein gerütteltes Maß von selbstloser Arbeit gewidmet hatte. Es ist begreiflich, daß der Name Johs. Willi auch bei Vakanzen im Nationalrat im Vordergrund stand; die jeweiligen Wahlkonstellationen haben ihm diese Ehrungen versagt, die er verdient hätte, die er aber nie gesucht hat.

Die politische Einstellung von Johs. Willi war überzeugt freisinnig. Er war von 1931 bis 1938 Präsident der kantonalen freisinnig-demokratischen Partei, die er mit Entschlossenheit und Zielbewußtheit führte. Er war stets bereit, für die bürgerliche Sache und seine politische Überzeugung einzutreten und zu kämpfen. In den Räten und bei politischen Versammlungen war er ein gewandter Debatter und seine kraftvollen und markanten Voten, in welchen er seiner festen Überzeugung Ausdruck verlieh — das Resultat gründlichen Studiums und reiflicher Überlegung — hinterließen immer einen nachhaltigen Eindruck.

Nach seinem Rücktritt aus dem Regierungsrate wurde es allmählich stiller um den noch rüstigen Kämpfer. Seine Heimatgemeinde ordnete ihn 1950 ein zweites Mal in den Kantonsrat ab, wo er nochmals Gelegenheit hatte, seine reiche politische Erfahrung in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Mit Johannes Willi ist ein aufrechter, urchiger Appenzeller von uns gegangen. Seine markante Gestalt und seine guten Charaktereigenschaften werden uns allen, die ihn gekannt haben, in bester Erinnerung bleiben.